

Rheintalgespräche:

Das Alpenrheintal: Groß genug um wahr zu sein?

Dr. Alain Thierstein, TU München

Donnerstag, 4. Februar 2010, 19.30 Uhr

Junker-Jonas-Schössle, Götzis

Außen- und Innenwahrnehmung einer Region sind meist nicht kongruent. Das Alpenrheintal als minimal notwendiger Handlungsmaßstab behindert sich durch institutionelle Fragmentierung selbst. Muss das sein? Kritische Größe, Identifikation und strategische Allianzen sind Handlungsmaximen, die ihren Preis fordern. Sind wir bereit, das zu leisten?

Zusammenfassung

„Vorarlberg ist ein Teil Österreichs, aber vor allem auch ein Teil des Alpenrheintals. Das Alpenrheintal ist im Sinn der Standortentwicklung die meines Erachtens nach kleinste denkbare Handlungseinheit, um überhaupt zukunftsfähig zu sein“. Mit dieser These eröffnete Dr. Alain Thierstein von der TU München den vierten Teil der Vorarlberger Rheintalgespräche.

Um dies verstehen zu können bedarf es zunächst eines Ausflugs auf die Metaebene. Gemäß einer Studie der Europäischen Union aus dem Jahr 2004 zeigt eine Region in Form eines ungleichseitigen Fünfecks – genannt Pentagon – auf der Landkarte die zentralen Entwicklungsdynamiken in Europa. Dieses Pentagon erstreckt sich im Groben vom Süden Großbritanniens über Paris, Mailand und München bis nach Hamburg und ist der Schwerpunkt der künftigen europäischen Entwicklung in Bezug auf Bevölkerungsentwicklung, Wertschöpfungsintensität, Infrastrukturinvestitionen, Innovativität und Erreichbarkeit. Innerhalb dieses Fünfecks liegen die Standorte mit der in Zukunft größten Perspektive.

„Für Städte und Regionen, die in diesem Pentagon liegen, ist die Zukunft gesichert. Vorarlberg liegt glücklicherweise darin“, so Thierstein. Phänomene wie das Pentagon entsprechen nicht morphologischen oder geographischen Gesichtspunkten. Sie basieren auf unsichtbaren Raumstrukturen, wie Beziehungen und Netzwerke, die sich immer mehr im Verborgenen entwickeln.

Grund dafür sei die wachsende Bedeutung von wissensintensiven Tätigkeiten für die Wirtschaft, wie etwa der High-Tech- oder Dienstleistungsbereich, die die Raumstruktur langsam und unmerklich, aber kontinuierlich verändern.

„Wenn wir etwas produzieren wollen, was Bestand hat, dann entsteht Wissen nur durch eine Interaktion zwischen Menschen. Denn erst die menschliche Interaktion macht aus vorhandenem Wissen eine produktive Kraft. Etwas, das weiter nutzbar ist“, betont der gebürtige Schweizer, der an der TU München lehrt. Die Interaktion zwischen Menschen setzt aber eine gewisse räumliche Nähe voraus. Wie groß dieser Nähebedarf ist, hänge stark mit der Art des Unternehmens zusammen. So spiele beispielsweise aufgrund der Arbeitsweise bei Unternehmensberatern die räumliche Nähe eine extrem wichtige Rolle.

„Unternehmensberater müssen einen tiefen Einblick in das Geschehen in einem Kundenunternehmens haben. Ihren Sitz haben sie deshalb dort, wo ihre größten Kunden sind“, führt Thierstein als Beispiel an. Bei Softwareentwicklern sei die räumliche Nähe zwar auch bedeutend, aber nicht im selben Umfang. Hier spreche man eher von der relationalen Nähe. Sie entspricht etwa einem Netz aus Kontakten in der Welt, etwa im Silicon Valley oder in Bangalore, zu denen der Softwareentwickler eben, falls nötig, hinfliegt.

Daraus entsteht eine neue räumliche Hierarchie von Wertschöpfungssystemen, die sich in Europa etwa im Phänomen des Pentagons zeigt. Um planen zu können, muss man aber wissen, was im Verborgenen passiert. Denn „die Veränderungen und Dynamiken“ sind sehr stark, betont Thierstein. Will man diese Veränderungen untersuchen und verstehen, muss man die Vernetzungen und Ströme zwischen den Regionen und Städten untersuchen. „Unsere Statistiken und Betrachtungen sind rein punktuell. Was wir brauchen ist aber die relationale Betrachtung“, argumentiert Alain Thierstein.

Diese werde in der Forschung bereits mehr und mehr angewandt. Thierstein: „Durch diese Betrachtung zeigen sich neue Räume, die auf Beziehungen und der räumlichen Arbeitsteilung basieren und nicht auf etwas, was man sehen kann wie etwa die Morphologie.“

Gekennzeichnet sind diese Räume, die auch Metropolregionen genannt werden durch ihre Wettbewerbsfähigkeit, ihre Vernetzungen innerhalb einer bestimmten Anzahl von Städten, ihre Erreichbarkeit und eine institutionelle Dynamik. Institutionelle Sichtweise bedeutet eine Betrachtung des Raums, die über die einzelnen Gemeindegrenzen hinausgeht, wie sie ja auch bei Vision Rheintal praktiziert wird. Schon allein um all diese Kennzeichen einer Metropolregion erfüllen zu können, sei das Alpenrheintal die kleinste denkbare Handlungseinheit. Nur eine Einheit dieser Größe könne im Standortwettbewerb der Metropolregionen eine Zukunft zu haben.

Wichtig für eine weitere Entwicklung und Positionierung im europäischen Standortwettbewerb sind laut Thierstein:

- die Entwicklung von Visionen, Bildern, die die räumliche Entwicklungsplanung in eine Richtung lenken kann.
- eine Entwicklung von Erreichbarkeitsknoten und die Beantwortung der Frage: Wie kann man diese Knoten nutzen, um eine Vielfalt und Dichte städtebaulicher und architektonischer Qualität zu generieren?
- weitsichtige Politik- und Planungsideen. Denn sie lassen sich in Strukturen übersetzen, die kontinuierlich entwickelt werden können.
- Die Zukunft ist nicht das Resultat großer Bautätigkeiten. Diese finden weder politische Unterstützung noch bringen sie die erwünschten Lösungen.

Und die Beantwortung der Fragen:

- Wie bringe ich das Alpenrheintal in eine ausreichende Größe auf die Landkarte, damit wir in Zukunft die Ressourcen haben, die wir brauchen?
- Wie generiere ich bei den Menschen, die ich ansprechen oder halten möchte eine Wahrnehmung der Region? Bei der Beantwortung dieser Fragen muss laut Thierstein sowohl die Innen- als auch die Außenwahrnehmung einer Region miteinbezogen werden. Denn diese beiden seien erfahrungsgemäß sehr unterschiedlich.
- Welche Themen machen das Alpenrheintal aus?
- Welche Akteure müssen zusammenkommen und eine strategische Allianz bilden?
- Wie schätzt Vorarlberg seine eigene Leistungsfähigkeit ein?
- Alpenrheintal – mein Tal: Was sind wir bereit dafür zu geben?